

Bücher

Bemühungen der Kirchen um den Tourismus

1. *Roman Bleistein* (Hrsg.), *Tourismus-Pastoral: Situation – Probleme – Modelle*, Echter Verlag, Würzburg – Tyrolia Verlag, Innsbruck 1973, 269 Seiten.

2. *Freizeithandbuch für die Jugend*, hrsg. vom Evangelischen Jugendwerk Stuttgart (Redaktion: *Heinz Weißgerber*), Matthias Grünewald Verlag, Mainz – Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart 1974, 207 Seiten.

3. *W. Zauner* und *H. Erharter* (Hrsg.), *Schöpferische Freizeit*, Verlag Herder, Wien 1974, 112 Seiten.

1. Ursprünglich wollte die „Kath. Arbeitsgemeinschaft Urlauberseelsorge“ ein Handbuch der Tourismuspastoral herausgeben, das Predigtvorlagen, Meßtexte in verschiedenen Sprachen, Begrüßungsworte bei der hl. Messe u. ä. enthalten sollte. Das vorliegende Buch soll aber einer gewandelten Konzeption entsprechen: es soll eine eher theoretische, soziologische und pastoraltheologische Auseinandersetzung mit dem Phänomen des Tourismus bringen und die Organisation sowie Modelle der Tourismus-Seelsorge darstellen. Dieses Buch möchte die Aufmerksamkeit der Pastoraltheologen und Seelsorger auf dieses Begegnungsfeld mit dem modernen Menschen lenken und auf einen Bereich hinweisen, in dem Lebenshilfe durch die Kirche besonders vordringlich erscheint.

Die Auseinandersetzung auf theoretischer Ebene wird aber durch die Konzeption als Handbuch erschwert. Das Übergewicht der Absicht, praktisch Anwendbares darzustellen, ist unverkennbar. Dennoch ist dieses Buch eine Pioniertat und verdient schon deshalb Anerkennung. Die sozialwissenschaftliche, humane Seite des Tourismus stellt nämlich derzeit noch einen blinden Fleck der Wissenschaft dar. So gibt es bisher nur wenige Arbeiten, die nach den menschlichen Problemen des Tourismus fragen. Das Verhält-

nis Gast zu Gastgeber als akkultorative Beziehung wie als Feld menschlicher Begegnung ist fast völlig unbearbeitet, sieht man davon ab, daß über akkultorative Beziehungen zwischen Gast und Gastgeber in Entwicklungsländern bereits etwas an Literatur existiert. Ein im Tourismus versierter Marktforscher staunte, als er mit diesen Aspekten der Tourismusforschung konfrontiert wurde, da ihm eine derartige Fragestellung noch nicht untergekommen sei, obwohl er viel über Fremdenverkehr gearbeitet habe.

Die theoretische und soziologische Auseinandersetzung mit dem Tourismus hat Friedrich A. Wagner – Autor des Buches „Die Urlaubswelt von morgen“ – auf sich genommen. In flüssiger Sprache und sachlich fundierten Ausführungen gibt er einen raschen Überblick über das Phänomen des Tourismus. Der Beitrag ist in seiner Kürze und Prägnanz nicht nur für jene Leser interessant, die sich zum ersten Mal mit dem Tourismus befassen, sondern ist auch für Fachleute lesenswert.

Die theologische Auseinandersetzung versucht Roman Bleistein. Zuerst, meint er, müsse in einer Pastoraltheologie über das Grundkonzept einer christlichen Lebensform gesprochen werden, und zuerst müsse man sich auch vergegenwärtigen, daß Arbeit und Freizeit nur Teilaspekte eines ganzheitlich anzusetzenden Lebensvollzuges seien. Sodann könne man sich an spezielle Teilbereiche wagen, weil dann stets der Bezug zum übergeordneten Ganzen gewahrt bleibe. Der Tourismus ist für Bleistein kein Randphänomen, sondern eine Erscheinung des heutigen Lebens, die einen essentiellen Zugang zum Verständnis des modernen Menschen öffne. Dazu zitiert er ein Wort von Papst Paul VI., daß der Tourismus es erlaube, besser zu erkennen, was ein Mensch sei, und daß der Tourismus mehr eine Suche nach Erlebnis als nach Ruhe sei. Der Mensch, so resümiert Bleistein, werde so nicht mehr im Horizont der Arbeitswelt angesiedelt, die das Verlangen nach Erlebnis nicht absättige, sondern Monotonie und Mühsal verursache. Im Tourismus könne der Mensch vor allem das Erlebnis der Freiheit gewinnen. Diese

Freiheit sei aber stets der Gefahr ausgesetzt, durch Manipulation aufgehoben zu werden. Eine der wesentlichen Aufgaben der Kirche im Rahmen der Tourismuspastoral kann dann wohl darin gesehen werden, daß dem Menschen dieser Freiraum erhalten und gesichert wird. — Diese grundlegenden Betrachtungen zur Tourismuspastoral werden ergänzt durch die Darstellung einer Vielzahl konkret erarbeiteter Modelle der Kur- und Tourismusseelsorge. Eugen Weiler berichtet über Hinterzarten, Herbert Hausy schildert einen konkreten Fall von Campingseelsorge, Gregor Ruf stellt die Autobahnkirche vor, Max Rößler zeigt Tourismuspastoral am Beispiel Mallorca.

Breiten Raum in diesem Buch nehmen organisatorisch-praktische Abschnitte ein: da werden mannigfache kirchenamtliche Dokumente über Tourismus und Urlaub abgedruckt, Worte von Päpsten, bischöfliche Richtlinien etc., da werden die Organisationen innerhalb der Tourismusseelsorge dargestellt, Adressenlisten beigelegt, so daß dieses Buch durchaus auch als Nachschlagewerk zu verwenden ist. Bei grundsätzlicher Zustimmung seien aber auch einige Mängel vermerkt: So ist die Liste der Mitarbeiter der Tourismusseelsorge leider bereits nicht mehr up to date. Es wäre gewiß überlegenswert, ob in einem gebundenen Buch nicht besser nur die Organisationslinien und ihre nationalen Abweichungen darzustellen seien. Vielleicht sollte man auch nur die Anschriften der Organisationen angeben, da sie weniger der Fluktuation unterworfen sind als die konkreter Mitarbeiter. Weiters könnte die Liste der Organisationen um Forschungsinstitute, Fremdenverkehrsämter u. ä. ausgeweitet werden. Die Literaturliste eines Handbuches sollte möglichst nur Bücher und hier vor allem solche jüngsten Erscheinungsdatums umfassen. Relevante Zeitschriften sollten tabellarisch aufgeführt werden.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß zwar der Durchbruch von der reinen Praxis zur Theorie versucht wurde, daß aber letzten Endes der Gesichtspunkt der praktischen Anwendbarkeit gesiegt hat. Dadurch stellt das Buch vielfach eine Zusammenstellung nicht organisch verwachsener Einzelinhalte dar.

Das Buch versucht aber zu zeigen, daß Tourismuspastoral mehr sein kann, als etwa nur das Verteilen von Gästebriefen: eine lebendige Auseinandersetzung mit dem Menschen unserer Tage.

2. Der Titel dieses Buches ist etwas zu weit gefaßt und verspricht daher auch mehr, als er halten kann. Von Freizeit und von Jugendarbeit wird jeweils nur jenes Teilgebiet behandelt, das längere Urlaubsaufenthalte Jugendlicher in geschlossenem Verband beinhaltet. Schwerpunktmäßig wird die Organisation und Durchführung von Jugendlagern dargelegt, doch wird auch versucht, in andere Bereiche auszugreifen: Familienferien, Begegnung Jugendlicher im Feriencamp mit Ausländern und behinderten Kindern, Skikurse, Hobbyferien. Der an der Organisation derartiger Unternehmen interessierte Leser findet zahlreiche nützliche Hinweise über Planung, Vorbereitung, Ausschreibung und Gestaltung solcher Vorhaben einschließlich diverser Briefbeispiele, Programmvorschläge etc. Darüber hinaus sind wichtige Adressen bundesdeutscher Institutionen sowie ausländischer Touristikvertretungen angegeben. Diese Adressen sind auf den bundesdeutschen Jugendarbeiter zugeschnitten und für Leser aus Österreich und der Schweiz nur bedingt brauchbar.

In einem kleinen Kapitel befaßt sich das Buch auch mit ideellen Fragen unter dem Titel „Welchen Stellenwert hat der Urlaub?“ Zunächst wird untersucht, welche Relation zwischen Urlaub und Arbeit besteht. Weiters werden Fragen der Urlaubserwartung und Urlaubsplanung sowie des „Wofür?“ des Urlaubes gestellt. Es wird eine Integration von Arbeit und Freizeit sowie von Persönlichkeit und Religiosität versucht. Abschließend werden einige pastoraltheologische Überlegungen zum Thema „Verkündigung im Urlaub“ angestellt. — Zu empfehlen ist dieses Buch für Leiter von Jugendgruppen, Jugendreiseleiter, Jugendseelsorger sowie alle jene, die Urlaubsfahrten mit Jugendlichen organisieren wollen oder müssen. Ausdrücklich sei abschließend aber auf die Gefahr hingewiesen, daß bei einer zu straffen Planung u. U. „Freizeit“ zur „Un-frei-Zeit“ werden kann.

3. Die 35. Österreichische Pastoraltagung (Weihnachten 1973) in Wien war dem Thema „Schöpferische Freizeit“ gewidmet. Der Tagungsbericht umspannt ein breites inhaltliches Feld, ausgehend von Arbeitswelt und Gesundheit über die architektonische Gestaltung von Freizeitflächen, Fest und Feier im Alten Testament als Freizeitmodelle bis zur Diskussion pastoraler Aufgaben im Freizeitbereich und im Tourismus. Eine so umfassende Sicht des Themas bringt eine starke Heterogenität der Beiträge mit sich und läßt zwangsläufig Lücken zwischen den Einzelbeiträgen sichtbar werden. Das inhaltliche Spektrum konnte nicht überall gleichmäßig abgedeckt werden und ist im Bereich pastoraler Ansätze merklich verdichtet.

Der Bericht beginnt mit einer zusammenfassenden Sicht der Industriegesellschaft und den in ihr gültigen Arbeitsbedingungen von *Walter Suk*. – *Walter Hollenweger* zeigt in seinem Beitrag „Schöpferische Freizeit“, daß das Unerwartete, das Wunder intensiv mit dem Schöpferischen zu tun hat. Zudem heiße „schöpferisch leben“ auch „gefährlich leben“, weil man sich dem Umstrukturieren der bisherigen Ordnung aussetze. Dies könne großes Unbehagen erzeugen. Es können Einsichten gewonnen werden, die auf dem Boden der bisherigen Erfahrungen als „unerhört“ empfunden werden können. Zur Wiedergewinnung des Schöpferischen brauche es Menschen, die über die Grenzen der heutigen Kunst, des heutigen Denkens hinausgingen.

Die Freude als wesentliches Merkmal von Fest und Feier im Alten Testament, dem sich als zweites wesentliches Motiv die Bußgesinnung hinzufügt, arbeitete *Alfons Deissler* in seinem Referat zum Thema „Fest und Feier – biblische Freizeit als Modell für heute“ heraus. Gott habe sich in seiner absoluten Freiheit selbst transzendiert und zum Gott für Welt und Mensch verfaßt. Die Zuwendung zu ihm wird so zugleich eine Zuwendung zu seiner Welt und zu seiner Menschheit. Die kreative Aktion in der Welt und an der Welt sei daher eine fundamentale Selbstverwirklichungsform des Menschen. Damit die werkende Zuwendung zur Welt aber nicht Versklavung werde, wurden die Freizeiträume eingeführt, die der dankbaren und

frohen Zuwendung an Gott dienen sollten. Die Arbeit wird so nicht als Entfremdung verstanden, sondern als Mit- und Nachvollzug der schöpferischen Zuwendung Gottes zur Welt. Gelte die Arbeit vordringlich der Sachwelt, so sei das Feiern in besonderer Weise der „Du-Welt“ des Menschen zugewendet, sowohl dem „Du“ des Offenbarungsgottes wie dem „Du“ des Mitmenschen. – „Der Entwurf eines christlichen Ethos“ von *Alfons Auer* wurde in *Diakonia* abgedruckt (gekürzt, Jg. 5, 1974, 96–101).

Die pastoralen Aufgaben im Freizeitbereich präzisiert *Roman Bleistein* in fünf Thesen. Freizeit sei im Sinne bisheriger Pastoral ein Bereich, in den Sinn erst eingebracht werden müsse, während im Gegensatz dazu Arbeit a priori als sinnvoll angesetzt werde. Darin drücke sich ein Ressentiment gegenüber der Freizeit aus. Es müsse daher zuerst bestimmt werden, was Freizeit sei, um dann vor allem von hier aus pastorale Aufgaben abzuleiten. Weiters müsse Freizeit in den Gesamtlebenszusammenhang rückintegriert werden. Die willkürliche Trennung in Arbeit und Freizeit sei aufzuheben. Freizeit dürfe nicht als Kompensation jener Schäden angesetzt werden, die aus der Arbeitszeit resultieren. Vielmehr müsse die ganze Gesellschaft dahingehend geändert werden, daß Zwänge reduziert und die Wahlmöglichkeiten im Sinne einer relativen Freiheit erweitert würden. Die Kirche solle keine „Freizeitangebote“ erstellen, da sie damit in Konkurrenz mit anderen Angeboten komme, wie dies bereits bei der sonntäglichen Eucharistiefeyer der Fall ist. Anpassung nütze hier nichts. Von der Kirche werde soziales Engagement und spirituelle Orientierung gefordert. Gesucht seien nicht eine spezifische Freizeit- oder Arbeitspastoral, sondern eine Pastoral, die beide Lebensbereiche umgreife. Einer Segmentalisierung des Lebens müsse man widerstehen, da sich die frohe Botschaft an alle Menschen in allen Lebenslagen wende.

In seinem Beitrag „Kirchliche Dienste an den Urlaubern unterwegs“ stellt *Hans Joachim Schramm* fest, daß sich die Einstellung der Pastoral auf eine durch Wandlungen im gesellschaftlichen Leben geänderte Situation in

der Kirche nur sehr zaghaft durchsetze. Initiativen an der Basis und die dabei gewonnenen Erkenntnisse hätten nur gelegentlich Eingang in das Pastorkonzept der Kirche gefunden. Im Tourismus sei es umgekehrt gewesen: Ein schon früh erstelltes Konzept der Kirchenführung sei bis heute nicht voll verwirklicht worden. Es gelte zunächst, die Menschen in der rechten Weise auf den Tourismus vorzubereiten und sie zu einer vernünftigen Praxis des Tourismus zu ertüchtigen. Die Begriffe „rechte Weise“ und „vernünftige Praxis“ werden allerdings weder definiert noch auf das zugrunde liegende Konzept hinterfragt. Weiter fordert er den Dienst an den Mitarbeitern des Tourismus, da es von der Einstellung der Hoteliers, Gastwirte und anderer Dienstleistungsberufe abhängt, welche Entwicklung der Tourismus am Urlaubsort nehme. Das rechte Berufsethos sei daher in diesen Berufsgruppen zu wecken. Alle diese Dienste der Kirche an den Mitarbeitern im Tourismus dienen indirekt den Touristen, doch müssten sie in den Urlaubsorten ergänzt werden durch spezielle Dienste an den Gästen. Diese Dienste der Kirche sollten darauf bedacht sein, den Urlaubern eine lebensgerechte Erholung zu bieten. Sie sollten den Charakter von Angeboten haben und müssten attraktiv für den Urlauber sein. Zu diesen Diensten zählt er die Feier des Gottesdienstes, insbesondere die Gestaltung der Predigt, Vorträge und Gesprächsrunden, Gästegrüßbriefe und Ferienkindergärten. Im Pfarrzentrum sollten Räume für Vorträge, Gesprächsrunden und Hobbyräume zur Verfügung stehen. Die Kirche müsse aber vor allem dorthin gehen, wo die Menschen seien, denen der Dienst gelte. Daher sollte sie den Touristen auch auf den Campingplatz folgen und Kontakt suchen: über Kinderstunden, Diskussionsrunden und Gottesdienste im Freien. Gerade in der Touristenpastoral gelte es immer wieder neue Wege zu beschreiten.

Wolf Dietrich Zuzan, Salzburg

Mitarbeiter dieses Heftes

Wilhelm Zauner ist Professor für Pastoraltheologie an der philosophisch-theologischen Hochschule der Diözese Linz.

Hermann Josef Schmitz, Dipl. theol., wirkt an der Akademie der Diözese Rottenburg und ist Doktorand bei Prof. Küng.

Maria Bühner, Dr. med., ist Psychotherapeutin in Burgdorf/Schweiz und Dozentin für Spiritualität bei den Theologischen Kursen für Laien.

Horst P. Goldstein wirkte mehrere Jahre in Chile.

Paul M. Zulehner ist Professor für Pastoraltheologie und -soziologie an der Universität Passau.

Walter Stolz, Dipl. theol., absolviert ein Ergänzungsstudium in Sozialwissenschaften an der Universität Konstanz und ist nebenamtlich als Religionslehrer tätig.

Bruno Bischof ist Pfarrer in Baiersbrunn.

Chrysostomus Giner ist Abt des Chorherrenstiftes Neustift bei Brixen und Leiter des Tourismuszentrums Neustift.

Wolf-Dietrich Zuzan ist Psychologe, Leiter des psychologischen Beratungsdienstes des Kuratoriums für Verkehrssicherheit in Salzburg.

Georg Hager ist Pfarrer in St. Gilgen, Verantwortlicher für Tourismuspastoral in der Erzdiözese Salzburg und Leiter des Arbeitskreises Tourismus im Österreichischen Pastoralinstitut.

Gustav Bergmans ist Campingseelsorger und Verantwortlicher für Tourismuspastoral in der Diözese Gurk-Klagenfurt.

Büchereinflauf

(Eine Besprechung der hier angeführten Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.)

Antes Peter – Biemer Günter (Hrsg.), Weltreligionen im Religionsunterricht – Sekundarstufe II, Don Bosco Verlag, München 1975

Audinet Jacques – Dubuisson Odile, Unser Kind braucht Religion. Elternbuch zum Religionsunterricht, 1.–3. Schuljahr, Verlag Styria, Graz – Wien – Köln 1975

Caritas der Gemeinde – Arbeitshilfen. 3. Serie – Frühjahr 1975, hrsg. v. Caritas-Konferenzen Deutschlands, Gemeinschaft der Vinzenzkonferenzen Deutschlands und Referat Caritas und Pastoral im Deutschen Caritasverband, Freiburg 1975

Gauly Heribert, Menschen begegnen Jesus. Biblische Meditationen, Don Bosco Verlag, München 1975

Hoffmann Paul – Eid Volker, Jesus von Nazareth und eine christliche Moral. Sittliche Perspektiven der Verkündigung Jesu, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1975

Läpplé Alfred, Von der Exegese zur Katechese. Werkbuch zur Bibel, Band 1: Das Alte Testament I, Don Bosco Verlag, München 1975

Pilz Josef A., Alles ist einmal Ankniff. Meditationen, Verlag Carinthia, Klagenfurt 1975

Sandfuchs Wilhelm (Hrsg.), Ich glaube, Echter Verlag, Würzburg 1975

Schrodi Alfons (Hrsg.), Gotteswort im Kirchenjahr 1975. Lesejahr A, dritter Band, Die Zeit nach Pfingsten, Echter Verlag, Würzburg 1975

Vanetz Hermann-Josef, Der Glaube weiß um die Zeit. Zum paulinischen Verständnis der „Letzten Dinge“, Verlag Schweizerisches katholisches Bibelwerk, Fribourg 1975

Vrbecky Johannes, 5 Arbeitsblätter zum Alten Testament und Lösungsheft, Verlag Herder, Wien 1975

Weiler Rudolf – Weinbacher Jakob (Hrsg.), Pacem in Terris. Die Friedenszyklika Johannes XXIII., Verlag Herold, Wien – München 1974

Wiener Josef – Erharder Helmut (Hrsg.), im Auftrag des Österreichischen Pastoralinstituts, Zeichen des Heils. Leitideen künftiger Sakramentenpastoral. (Österreichische Pastoralratung, 2.–4. Januar 1975), Verlag Herder, Wien 1975

Pro Oriente, Konziliarität und Kollegialität; Das Petrusamt, Christus und seine Kirche [1.–3. Theol. Konferenz 1970–71], Tyrolia-Verlag, Innsbruck – Wien – München 1975